

Martin Rufer

Es gibt nur eine Psychotherapie!?



à jour!

Psychotherapie-Berufsentwicklung

8. Jahrgang, Nr. 2, 2022, Seite 17–18

DOI: 10.30820/2504-5199-2022-2-17

Psychozial-Verlag

Impressum | Mentions légales

à jour! – Psychotherapie-Berufsentwicklung

ISSN 2504-5199 (Print-Version)

ISSN 2504-5202 (digitale Version)

8. Jahrgang Heft 2 / 2022, Nr. 16

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2022-2>

Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP

Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist ein Informationsorgan der ASP. Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung

peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20

Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch

Veronica Defiébre | veronica.defiebre@psychotherapie.ch

Sandra Feroletto | sandra.feroletto@psychotherapie.ch

Redaktionsschluss

1. März für Juni-Heft | 15. September für Dezember-Heft

Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung | Bezugsgebühren

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de

Jahresabonnement 29,90 € (zzgl. Versand)

Einzelheft 19,90 € (zzgl. Versand)

Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt.

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Ende des Bezugszeitraums erfolgt.

Das Abonnement ist für ASP-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen richten Sie bitte an den Verlag (anzeigen@psychosozial-verlag.de) oder die Geschäftsstelle der ASP (asp@psychotherapie.ch).

Es gelten die Preise der auf www.psychosozial-verlag.de einsehbaren Mediadaten.

ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Geschäftsstelle der ASP.

Bildnachweise

Titelbild: © iStock/aleksi; S. 5, 33: © iStock/simarik; S. 8, 36: © iStock/anandaBGD;

S. 9, 37: © iStock/Zerbor; S. 11, 13, 40, 42: © iStock/MicroStockHub; S. 14–16, 43–45:

© ASP; S. 18, 47: © iStock/gregobagel; S. 20, 51: © iStock/Svetlana Shamshurina;

S. 24, 56: © iStock/eyetoeyePIX; S. 53: iStock/picture

Digitale Version

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist auch online einsehbar: www.a-jour-asp.ch



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

à jour! – Evolution de la profession de psychothérapeute

ISSN 2504-5199 (Version papier)

ISSN 2504-5202 (Version numérique)

8. tome numéro 2 / 2022, 16

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2022-2>

Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP

Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch

La revue à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction

peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20

Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch

Veronica Defiébre | veronica.defiebre@psychotherapie.ch

Sandra Feroletto | sandra.feroletto@psychotherapie.ch

Date de rédaction finale

1er mars pour juin | 15 septembre pour décembre

L'éditeur

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Gestion des abonnements | Frais de souscription

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de

Abonnement annuel 29,90 € (frais d'envoi en sus)

Prix du numéro 19,90 € (frais d'envoi en sus)

Les étudiants bénéficient d'une réduction de 25 % sur présentation d'un justificatif. L'abonnement est reconduit d'un an à chaque fois dans la mesure où aucune résiliation n'a lieu avant le 15 novembre.

L'abonnement est compris dans la cotisation pour les membres ASP.

Annonces

Veillez adresser vos demandes de renseignements sur les annonces à l'éditeur (anzeigen@psychosozial-verlag.de) ou au bureau de l'ASP (asp@psychotherapie.ch).

Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur www.psychosozial-verlag.de.

Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

Crédits photographiques

Couverture: © iStock/aleksi; S. 5, 33: © iStock/simarik; S. 8, 36: © iStock/anandaBGD;

S. 9, 37: © iStock/Zerbor; S. 11, 13, 40, 42: © iStock/MicroStockHub; S. 14–16, 43–45:

© ASP; S. 18, 47: © iStock/gregobagel; S. 20, 51: © iStock/Svetlana Shamshurina;

S. 24, 56: © iStock/eyetoeyePIX; S. 53: iStock/picture

Version numérique

La revue à jour! Psychothérapie-Développement professionnel est également consultable en ligne : www.a-jour-asp.ch



Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence Creative Commons 3.0 DE en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

Es gibt nur *eine* Psychotherapie!?

Martin Rufer

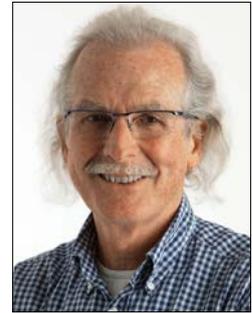
Mit dieser Maxime haben die Psy-verbände in der Schweiz für sich und die Patient:innen Hürden im Versorgungssystem psychischer Krankheiten abgebaut und nach vielen, anstrengenden Jahren mit dieser Wanderkarte einen begehbaren Weg gefunden. Seit dem 1. Juli gilt das Anordnungsmodell nun auch als Eintrittskarte für die eine eigenständige Durchführung psychologischer Psychotherapien im Rahmen der Grundversicherung (OKP). Soweit so gut, aber wie schon Gregory Bateson, einer der Väter systemischen Denkens und Handelns, geschrieben hat: «The map is not the territory». Dies gilt nicht nur für die Navigation in der eigenen Praxis, sondern genauso für diejenige im Gesundheitssystem. Dabei sind es weniger die noch offenen administrativen Fragen, die noch auf Kartografierung warten, sondern das, was auf dem eingeschlagenen Weg als Preis für die zunehmende Medizinalisierung psychischer Belastungen bezahlt werden muss. Darüber allerdings wird unter dem Einfluss eines zäh errungenen Erfolgs nur ungerne diskutiert. Bedenken werden mit Verweis auf die Vorteile für die Patient:innen weggeredet, Ambivalenzen, Dissonanzen, Zweifel – eigentlich Markenzeichen wissenschaftlichen Denkens – ausgeblendet.

In Anlehnung an die russische Schriftstellerin Lena Gorelik («Was es heisst, in Russland eine Frau zu sein», *Das Magazin*, Nr. 38, 3.9.22) könnte man bezogen auf unseren Berufsstand sagen: «Die Geschichte der Emanzipation wird gern als linear erzählt, als eine Bewegung des Fortschritts: Eroberung nach Eroberung auf dem Weg zu Gleichberechtigung, zur Selbstbestimmung.» In diesem Sinne ist nun auch gesetzlich klar geregelt, dass es in der Tat nur *eine* Psychotherapie gibt, die ärztliche bzw. die ärztlich angeordnete im Rahmen der OKP: «Nicht als Psychotherapie gelten Beratungen bei Problemen, welche als mehr oder weniger belastend oder auch als persönliche Krisen erlebt werden, die jedoch keinen Krankheitswert im Sinne einer psychischen Störung aufweisen (FSP)». Für die Indikation beruft man sich auf die schon bisher verbindlichen Verordnungen (KGV, OKP) sowie die geltende und aktualisierte Internationale Klassifikation psychischer Störungen (ICD-11/DSM-V). Die Tatsache aber, dass damit psychisch belastete Menschen de jure pathologisiert werden, ist mehr als ein nur formales, der Kasse geschuldetes Etikett.

Dass wir das Rad nun nicht zurückdrehen und die Tür sozusagen regelfrei für jedes und jeden öffnen sollen, ist selbstredend. Kaum ein Wort aber wird darüber verloren, dass in der Realität die lineare Entweder-oder-Abgrenzung (z. B. gesund–krank) keine einfache ist, dass die Wirkfaktoren von Psychotherapie in Forschung und Wissenschaft höchst kontrovers diskutiert werden und nicht zuletzt die Tatsache, dass in der Psychotherapie nicht in erster Linie eine Krankheit, sondern eine Person in ihrem Kontext behandelt wird.

Gesundheitspolitisch brisant ist zudem, dass über kurz oder lang das bisherige alternative Gefäss (Psychotherapie in der Zusatzversicherung) wohl aufgehoben wird und, wenn überhaupt, nur noch für «Beratungen» (Erziehungsberatung, Paartherapie, Prävention ...) auf den Markt kommt. Dadurch allerdings wird nicht nur die OKP weiter belastet, sondern auch die Stimmen werden lauter, die sich für eine Kontingenzierung psychotherapeutischer Leistungen starkmachen. Der für 2023 beschlossene Prämienanstieg (7%) priorisiert zudem die Wahl für eine hohe Franchise, sodass im Bedarfsfall auch psychotherapeutische Leistungen vorerst aus der eigenen Tasche bezahlt werden müssten. Dass damit aber Psychotherapien auf der Strecke bleiben, die bis anhin im Rahmen einer Zusatzversicherung unter Kostenbeteiligung von Patient:innen/Klient:innen (nicht nur für die Reichen unter ihnen!) «wirtschaftlich, zweckmässig und wirksam» (WZW-Kriterien) durchgeführt werden konnten, ist mehr als eine Kröte, die halt einfach geschluckt werden muss. Es bedeutet Verlust an Diversität, an Qualität und Qualitätssicherung, und durch die fortschreitende Anbindung von Psychotherapie an das medizinische System auch ein Verlust an Identität der psychologischen Psychotherapeut:innen. Zusammen mit dem Physiker und Philosophen Eduard Kaefer (NZZ, 29.9.22) liesse sich sagen: «Ich bin weder dafür noch dagegen – im Gegenteil!»

Der Trend aber ist klar. Als Psychotherapie gilt nur noch das, was auch als «krankheitswertig» diagnostiziert wird – was auch immer darunter verstanden, behandelt und über die OKP abgerechnet wird ... In letzter Konsequenz aber gilt dann das, was auch von Psychotherapeut:innen (!) ausserhalb der OKP angeboten wird, de jure nicht (mehr) als Psychotherapie. Damit aber öffnet sich das Feld für die Behandlung psychi-



scher Belastungen jenseits des gesetzlichen «Heilaufrags» weiter, und mit diesem der Markt für Anbieter:innen, die sich zur Behandlung psychischer Belastungen und Krisen nicht zwingend an Richtlinien psychologischer und psychotherapeutischer Fachverbände orientieren müssen. Vor 50 Jahren hat der Arzt und Psychiater Berthold Rothschild (*1937) an der Universität Bern unter dem Titel: «Die W(w)a(h)re Psychotherapie» einen legendären Vortrag gehalten. Was Rothschild heute sagen würde, weiss ich nicht. Klar aber ist, dass der Markt die laufenden Pro-

zesse neu strukturiert. Die Karten am Futternapf sind zwar neu verteilt, wohl aber weiterhin hart umkämpft und mit Sicherheit nicht kostenlos zu haben. Man darf daher gespannt sein, wie der Systemwechsel dereinst von den Anbieter:innen, den Patient:innen, den Kassen und nicht zuletzt in der Politik und in der Öffentlichkeit kommentiert, bilanziert und ggf. neu reguliert und reglementiert wird.

Martin Rufer, MSc Psychologie ist eidg. anerkannter Psychotherapeut.

